

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

27.2.1885 (No. 49)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Februar.

№ 49.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 26. Februar.

Die niederländischen Generalstaaten, welche unlängst ihre Sitzungen wieder eröffnet haben, sehen sich vor wichtige gesetzgeberische Aufgaben gestellt. In erster Linie verdient die Verfassungsrevision Erwähnung, die in ihren Hauptpunkten — betreffs der Regentschaft und der Thronfolge-Ordnung — zwar grundsätzlich bereits geregelt ist, aber noch eine Neuordnung des Wahlgesetzes verlangt, um vollständig zu sein. Ferner aber verlangen die fiskalischen Angelegenheiten eine nicht länger aufzuschiebende Berücksichtigung, da das finanzielle Defizit sonst für den Staatshaushalt permanent werden dürfte. Bekanntlich hat die Kammermehrheit in Folge der allgemeinen Wahlen von Oktober und November v. J. eine Verschiebung erfahren. Der Liberalismus behauptet seine unbestrittene Herrschaft seitdem nur noch in der Ersten Kammer, während in der Zweiten 44 protestantische und katholische Ultras 42 liberalen Abgeordneten gegenüberstehen, eine parlamentarische Konjunktur, welche dem an der Spitze der Geschäfte stehenden konservativen Ministerium Heemskerck keine Existenz nur unter Ausbietung aller möglichen politischen und parteitaktischen Ränke zu fristen ermöglicht. Das orthodox-kerikale Bündnis hat sich indessen, trotz seiner numerischen Ueberlegenheit in der Zweiten Kammer, bisher ziemlich ungeschicklich erwiesen, da sein verbindender Kitt eben nicht positiver Beschaffenheit ist, sondern lediglich durch den gemeinsamen Haß gegen das liberale System, namentlich in der Schulfrage gebildet wird. Die jetzige Session stellt es vor die Feuerprobe der Finanzreform und es ist sehr fraglich, ob die Harmonie der ungleichen Brüder da lange Stand halten wird. Die vom Finanzminister in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten eingebrachte Einkommensteuer-Vorlage ist nach wie vor gänzlich aussichtslos, es bleibt nach Lage der Dinge den gesetzgebenden Körperschaften nur die Tabaksteuer, die aber das Schicksal der Einkommensteuer, sowie aller Verbrauchssteuern theilt, bei der Masse des Volkes unbeliebt zu sein. Gleichwohl resultirt aus der Finanzlage des Staates die gebieterische Nothwendigkeit, eine Abhilfe zu treffen, und da es kein populäres Anstufungsmittel gibt, sich für ein unpopuläres zu entscheiden.

### Die Manufakturen und die Kolonisation.

Ueber den Nutzen der Kolonien besteht in unserem Volke noch vielfach eine sehr unrichtige Anschauung. Die meisten denken nur an die Ansiedelung der arbeitslosen und überschüssigen Kräfte des Mutterlandes; es ist dies gewiß ein nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt, aber nicht die Hauptsache. Diese besteht in der Vermehrung des Nationalreichtums des Mutterlandes, welche nicht etwa durch Gold- und Silberfunde und Bergwerksprodukte wesentlich gefördert wird, sondern durch die neuen Absatzgebiete, welche das Mutterland erobert.

Spanien und Portugal haben allerdings Jahrhunderte lang in ihren Kolonien in Amerika und Indien ausschließlich nach den werthvollen Erzen gegraben und sich der Täuschung hingegeben, daß ja die Silber- und Goldfelder Peru's und Mexiko's ihren Volkswohlstand heben würden. Aber das Gegentheil ist eingetreten. Die Thätigkeit der Völker ist erschöpft, die Arbeitslust geschwunden, die Kultur des eigenen Landes zurückgegangen und der Nationalreichtum gemindert und an dessen Stelle Armuth eingetreten. Gold und Silber sind Werthmesser und Handelsinstrumente, aber nicht das Wesen des Reichthums; dies besteht in der Produktion, also in der Arbeit. Wo die Arbeit vermehrt wird, und die Produktion der feineren Kulturzeugnisse zunimmt, da ist auch eine Vermehrung des Reichthums vorhanden. Darum hat England einen so immensen Nutzen von seinem Kolonialbesitz gehabt, weil derselbe dazu ge- dient hat, die Arbeit des Landes ins Unendliche zu steigern, die Einwohnerzahl zu vermehren, alle Genußmittel zu erhöhen und die Zahl derjenigen, welche an denselben theilnehmen, immer mehr zu vervielfältigen.

Nicht also der Gewinn von Gold und Silber hat den Reichthum Englands ausgemacht, sondern der große Absatzmarkt und das Bedürfnis seiner Kolonien an englischen Industrieerzeugnissen. An der Spitze derselben stehen die feinen Manufakturwaaren, Tuche, baumwollene und leinene Gewebe, Shawls, Tücher und seidene Waaren.

Es liegt auf der Hand, daß diese Waaren durch Massen- erzeugung billiger werden, als wenn sie nur in geringen Quantitäten produziert werden, daß sie aber vermöge ihres geringen Volumens dennoch viel werthvoller sind, als alle agrarischen Erzeugnisse.

Ein Schiff mit Manchesterwaaren repräsentirt einen unendlich viel höheren Werth, als ein solches mit Getreide oder Vieh. Je mehr daher solche Schiffe vom Mutterland nach den Kolonien hingehen, um so mehr Reichthümer holt das Mutterland aus den Kolonien.

Wenn nun also Deutschland sich jetzt anschickt, in Afrika und in der Südsee Kolonien anzulegen und aus denselben rechten Nutzen ziehen will, so muß es vor allem danach bestrebt sein, die Einwohner der Kolonien konsumfähig für seine Manufakturwaaren zu machen, die noch zum Theil wilde Völkerschaften an die Nothwendigkeit der Kleidung zu gewöhnen und zu diesem Zweck zunächst soviel Deutsche wie möglich nach den Kolonien zu bringen, welche dort Propaganda für die deutschen Manufakturwaaren machen. Indem dies geschieht, werden die Eingeborenen ohne weiteres schon an die Arbeit gewöhnt, denn um in den Besitz von Manufakturwaaren zu kommen, müssen sie arbeiten, das Land urbar machen; denn nur durch den Austausch von Landesprodukten können sie diese Manufakturwaaren kaufen.

Die bis jetzt erworbenen Kolonien stehen noch auf einer sehr tiefen Kulturstufe und es wird sehr viel Arbeit bedürfen, um Früchte dort zu pflanzen. Würden wir Kolonien mit etwas entwickelterem Konsumbedürfnis, wie Sankt-Pauli in Ostafrika, wie Korea in Ostasien oder wie südamerikanische Gebiete, gewinnen, dann würde sich natürlich unser Absatz an Manufakturwaaren ganz erheblich steigern und der Nutzen ein sehr bedeutender werden können.

Unser Absatz und unsere Produktion, und damit unser Reichthum würde sich in schnelleren Progressionen steigern. Die Industriestädte, welche sich mit der Hervorbringung der Manufakturwaaren beschäftigen, würden rapide wachsen, neue Industriestädte würden sich entwickeln, die Fabrikanten würden mehr Gewinn und die Arbeiter mehr Lohn haben, so daß diese wieder bessere Nahrung, bessere Kleidung und Wohnung sich verschaffen könnten und mithin die Arbeitslosigkeit im Lande verschwinden würde.

Dadurch gewinnt dann auch wieder die Landwirtschaft, die Preise unserer Produkte steigen mit dem vermehrten Absatz im Inlande, und auch sie nimmt Theil an der Steigerung des Nationalwohlstandes. Die Kolonisation ist also eines der besten Mittel zur Beseitigung der sozialen Schäden, sie wirkt intensiver und schneller als alle sozialen Reformen, welche doch nur einzelne besonders hart empfundene Uebelstände abschaffen, aber nicht die Hauptursache der sozialen Krankheit, die Arbeitslosigkeit und die niedrigen Löhne, zu heben vermag.

Gegen diesen eigentlichen Kernpunkt der sozialen Frage tritt die Kolonisation als ein Hauptheilmitel auf, weil sie die unendliche Vermehrung der Arbeit im Gefolge hat.

Wie der „Kön. Ztg.“ aus Lissabon geschrieben wird, wird dort in den nächsten Tagen Prinz Bribana, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Siam's in Paris, erwartet, der den Beitritt Siam's zum Welt-Postverein herbeizuführen beauftragt ist. Ebenso steht der Beitritt Boliviens und des Caplandes zu erwarten. Auch die letzten Schwierigkeiten in Betreff des Beitritts Australiens zum Welt-Postverein, die im wesentlichen noch darin bestanden, daß für Australien fünf Stimmen im Verein verlangt wurden, während ihm nach der Meinung der Mächte nur eine zukommt, sind inzwischen weggeräumt. In einer der letzten Sitzungen hat der großbritannische Bevollmächtigte folgende Erklärung abgegeben: „Um den Beweis eines verbindlichen Eintrages zu geben und damit die Beratungen des Welt-Postkongresses durch den Eintritt der australischen Kolonien in den Verband auszeichnet werden, ist die britische Regierung bereit, ihre eigenen Wünsche aufzugeben und anzunehmen, daß für die Gesamtheit der australischen Kolonien nur eine Stimme bewilligt werde.“ Diese Erklärung ist von Seiten der übrigen Bevollmächtigten mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Aus dem gestern veröffentlichten englischen *Blaubuch* wird mit Bezug auf Kamerun heute eine Depesche des Fürsten Bismarck an den Grafen Münster vom 5. d. M. und die Antwort Grandville's mitgeteilt. Fürst Bismarck erhebt auf Grund der Berichte des Schwabacher'schen Konsuls gegen das Verhalten des britischen Konsuls Dewett, des Vicekonsuls Buchan und des Kommandeurs des englischen Kriegsschiffes „Rapid“ nach Verletzung des deutschen Protektorats über Kamerun. Der Reichskanzler bittet, dem Buchan zu eröffnen, daß ihm die fernere Ausübung der Konsulatsfunktionen im Kamerun- gebiet nicht gestattet werden könne, ferner, die britischen Beamten und Marineoffiziere an die ihnen obliegenden Verpflichtungen in ihrem Verhalten offiziell zu erinnern, insbesondere Dewett und dem Kommandeur des „Rapid“ zu verstehen zu geben, wie weit ihr Verhalten mit diesen Verpflichtungen unvereinbar gewesen. Fürst Bismarck hebt schließlich hervor, daß die deutsche Regierung bereit sei, auf den Vorschlag Grandville's einzugehen, Verhandlungen zur Festlegung der Grenze der beiderseitigen Gebiete anzuknüpfen. — Fürst Bismarck erblickt in diesem Vorschlag den Beginn einer der Entwicklung der deutschen Kolonialbestrebungen wohlwollenderen Politik als bisher. — Die Antwort Grandville's vom 21. Februar sucht die englischen Beamten mit dem Hinweis zu vertheidigen, daß keine Beweise für die Anschuldigungen Buchan's vorgebracht seien. Ein permanenter Vicekonsul, Blair, sei jedoch jetzt für das Kamerungebiet ernannt. Grandville schließt mit der Erklärung, der englischen Regierung sei bisher nichts von einer Theilnahme englischer Kaufleute und Missionäre an den jüngsten Feindseligkeiten im Kamerungebiete bekannt, wohl aber seien ihm Reklamationen wegen des durch die deutsche Aktion von englischen Unterthanen erlittenen Schadens zugegangen.

## Deutschland.

\* Berlin, 25. Febr. Seine Majestät der Kaiser hatte heute Nachmittag eine Besprechung mit dem Fürsten Bismarck. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg traf, von Oldenburg kommend, gestern Abend in Berlin ein und nahm im Palais bei seinen Schwiegereltern, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, Wohnung. Heute Vormittag wurde der Erbgroßherzog von Oldenburg von den kaiserlichen Majestäten und auch von den Kronprinzlichen Herrschaften empfangen. — Der Wirkliche Geheimrath, Mitglied des braunschweigischen Regentenschaftsrathes, Graf Görz-Brisingberg, ist heute aus Braunschweig hier angekommen. — Sir Edward Malet wird bereits morgen Berlin verlassen, um in England seine Hochzeit mit der Tochter des Herzogs von Bedford zu feiern. — Auf Vorschlag Frankreichs verhandeln die Mächte über die Berufung einer diplomatischen Sachverständigen-Konferenz, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Frage der Durch- fahrt durch den Suez-Kanal in einer alle theilnehmenden Mächte befriedigenden Weise zu lösen. Die endgiltigen Einladungen sind noch nicht ergangen, da England anscheinend noch gewisse Vorbehalte macht; doch gilt als gewiß, daß die Türkei bereits Mittheilung erhalten hat, daß sie demnächst eingeladen werden soll. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Nach den bei der Admiralität eingegangenen, bis zum 19. Januar reichenden Meldungen des Chefs des westafrikanischen Geschwaders war der Gesundheitszustand der Schiffsbesatzungen ein befriedigender, der Zustand der in den Gefechten bei Kamerun im Dezember v. J. Verwundeten durchweg ein guter. — Die Berathung des Kultus et arts rückt im Abgeordneten- hause nur langsam vor. Es wird nicht leicht sein, ihn bis Ende der Woche zu erledigen; falls das gelingt, wird beantragt werden, daß sich das Abgeordnetenhaus auf eine Woche vertage, in welcher der Reichstag mit den wichtigen Fragen der Kolonialpolitik aus Anlaß der Forderung für Kamerun und Angra Pequena, mit der Dampfer-Subvention und der dritten Lesung des Etats beschäftigt sein wird.“

— Der Bundesrath wird morgen (Donnerstag) 2 Uhr Nachmittags eine Plenarsitzung halten. Auf der Tages- ordnung steht eine Menge von Gesuchen. Ferner ist dem Bundesrath folgender Antrag des Reichskanzlers zu- gegangen: Die Bekanntmachung betreffend die Prüfung der Seefischer und Steuerleute auf deutschen Kaufahrtei- fahrzeugen vom 25. September 1869 erhält hinter § 6 folgenden Zusatz: § 6a. Für die Zulassung als Schiffer auf kleiner Fahrt mit Hochsee-Fahrzeugen genügt bis auf weiteres der Nachweis der im § 6 vorgeschriebenen Fahrzeit. Zweck der Aenderung ist Erleichterung der Seefischerei. In dem begründenden Begleitschreiben heißt es: „Es be- trug nach der amtlichen Statistik des Waarenverkehrs die Einfuhr allein von gefalzten Feringen im Jahr 1883 867,977 Fasz im Werthe von 37 M. pro Fasz. Von dieser Einfuhr im Gesamtwerte von 32 Millionen Mark haben nach sachkundiger Schätzung deutsche Fischer kaum für eine halbe Million Mark geliefert, während der ganze Mehrbetrag, welcher ebenjogut von deutschen Fischern hätte verdient werden können, an das Ausland gezahlt worden ist. Zur Förderung der deutschen Hochseefischerei wird es aber unter andern gereichen, wenn ihr der Wettbewerb mit dem Auslande nach Möglichkeit erleichtert wird. In dieser Beziehung kommt in erster Reihe in Betracht, daß in den Niederlanden von den Führern der Hochseefischer- fahrzeuge ein Befähigungsnachweis nicht verlangt wird. Auch in Deutschland erscheint die Aufhebung des bestehen- den Prüfungszwanges, soweit derselbe sich auf die Führer von Hochseefischer-Fahrzeugen in kleiner Fahrt erstreckt, nach dem Gutachten der technischen Kommission für See- schiffahrt nicht bedenklich, weil diese Fischerfahrzeuge regel- mäßig zwischen einem bestimmten Hafen und den Fangplätzen eine feststehende Straße befahren, auf welcher sie ausschließ- lich mit Hilfe des Lots sich zurecht finden können. Noch unbedenklicher wird aber die Aufhebung des Prüfungs- zwanges sein, wenn dieselbe nur widerrüflich erfolgt und die Wiedereinführung der Prüfungspflicht für den Fall vor- behalten bleibt, daß sich Unzulänglichkeiten oder gar Ge- fahren für die Sicherheit der Fischereifahrzeuge und ihrer Bemannung herausstellen sollten.“

— Die Nachricht von dem am 24. Februar in Erlangen erfolgten Tode des Bundesraths-Bevollmächtigten und sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, v. Rostig-Wall- witz, hat in hiesigen Gesellschaftskreisen große Theilnahme hervorgerufen. Die persönliche Liebesheldigkeit des nun Verstorbenen, das Wohlwollende seines Charakters hatte Herrn v. Rostig-Wallwitz in den 11 Jahren, während welcher er hier als Mitglied des Bundesraths und außer- ordentlicher sächsischer Gesandter beglaubigt war, lebhaft und aufrichtige Sympathien gewonnen. Herr v. Rostig- Wallwitz, der Bruder des sächsischen Staatsministers, war auch Mitglied der Reichskommission und des Reichsbau- Direktoriums. In den Reichstags-Verhandlungen ist Herr v. Rostig-Wallwitz beinahe ausschließlich in sächsischen An- gelegenheiten hervorgetreten. Er genoß den Ruf eines



sehr tüchtigen Beamten, namentlich in seinem Spezialfach, der Finanzwissenschaft. In letzter Zeit litt er an einem Blasenleiden, welches die Operation nöthig machte, die einen so betrübenden Erfolg hatte. Herr v. Rostig-Wallwitz wurde am 28. l. M. sein 55. Lebensjahr vollendet haben. Als seinen Amtsnachfolger nennt man vielfach den älteren Sohn des im Jahre 1875 gestorbenen vormaligen sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal, Graf Wilhelm v. Hohenthal und Bergen; doch dürfte über die Wiederbesetzung des Postens, der allerdings nicht lange verwaist bleiben kann, im Augenblick kaum Bestimmtes schon entschieden sein.

**Stuttgart, 24. Febr.** In der Kirchenverfassungsfrage liegt nun das Resultat der Kommissionsberathungen der Ersten Kammer vor. Die Zweite Kammer hat die Entwürfe bekanntlich nach einer langen Generaldebatte abgelehnt und die Regierung gebeten, den Weg einer fakultativen Regelung in strittigen Angelegenheiten des Kirchenvermögens zu beschreiten. Die Kommission der Ersten Kammer bedauert, daß das andere Haus in die Einzelberathung nicht eingetreten ist, und hält die fakultative Regelung für unthunlich. Die Scheidung der kirchlichen und politischen Gemeinde sei eine Thatsache, mit der absolut gerechnet werde; die allgemeine gesetzliche Regelung der Kirchenvermögens-Fragen sei eine unabwendbare legislatorische Pflicht. — Voraussichtlich wird nun aber die Zweite Kammer ihren Beschluß nicht umstoßen, sondern denselben einseitig an die Regierung bringen. Der Hauptgrund der Ablehnung der Entwürfe im Abgeordnetenhaus war allerdings die Verquickung der vermögensrechtlichen Angelegenheit mit der Synodalverfassung. Nach Ausscheiden der letzteren wäre vielleicht für diejenigen Theile des Entwurfs, die sich mit der kirchlichen Vermögensverwaltung befassen, eine Mehrheit zu finden gewesen, das Haus aber war der Ansicht, daß eine derartige fundamentale Umarbeitung der Entwürfe nicht Sache des Parlaments sein könne, daß man vielmehr der Regierung überlassen müsse, einen neuen Entwurf einzubringen. Es wird also immerhin möglich, daß die Zweite Kammer zwar auf der Ablehnung der Entwürfe beharren, dagegen auf die der Regierung gegebene Direktive einer fakultativen Behandlung der vermögensrechtlichen Fragen verzichten und insofern dem Standpunkt der Kommission des andern Hauses, dem voraussichtlich auch das Plenum beitreten wird, eine Konzession machen würde.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien, 26. Febr. (Tel.)** Die Meldung der „N. Fr. Presse“, wonach in Cassua (Sizilien) ernste Unruhen ausgebrochen seien, stellt sich nach eingeholter Information als übertrieben heraus, namentlich ist unrichtig, daß militärische Hilfe requirirt sei.

**Frankreich.**

**Paris, 25. Febr.** Der Handelsminister Rouvier erhielt heute, als er die Kammer verließ, von einem Individuum zwei heftige Faustschläge, brachte aber den Angreifer zu Falle. Letzterer ist ein enifernter Verwandter Rouviers, der den Minister lange Zeit mit Stellen- und Geldgesuchen verfolgte. Derselbe wurde verhaftet. — Der Municipalrath nahm mit 52 gegen 2 Stimmen eine die Kolonialpolitik der Regierung tadelnde Motion an. — Die Regierung miethete neuerdings wieder Dampfer zum Transport von Kohlen und Proviant nach Tonkin. — Die Deputirtenkammer nahm heute nach langer Verhandlung den Satz von 3 Fr. für den Getreidezoll mit 316 gegen 175 Stimmen an sowie den Satz von 6 1/2 Fr. für Boden-erzeugnisse außereuropäischen Ursprungs, die aus ausländischen europäischen Niederlagen eingeführt werden. Nach Verwerfung des Amendements Faure wurde die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

**Italien.**

**Rom, 25. Febr.** Die Kammer nahm Artikel 1 der Vorlage betreffs Genehmigung des Vertrags über den Betrieb des Mittelmeer-Bahnweges an.

**Großbritannien.**

**London, 26. Febr. (Tel.)** Die Prinzessin Ludwig Battenberg ist in Windsor von einer Prinzessin entbunden worden. — Nach einer Reuterschen Meldung aus Kapstadt vom 24. d. M. hielt der britische Kommissar in Damara-land, Palgrave, mit den dortigen leitenden Hauptlingen eine Konferenz ab, worin dieselben die Anerkennung der britischen Herrschaft erklärt haben. — Der Prinz von Wales hat einen kühnen Schritt gethan: er hat sich entschlossen, im nächsten April mit seiner Gemahlin Irland zu besuchen und im Namen der Königin in der Dubliner Burg einen Empfang abzuhalten. Dieser Entschluß macht sowohl seinem Muth als seiner Einsicht alle Ehre, denn wenn auch seit einigen Jahren auf der grünen Insel das „Nieder mit England“ an der Tagesordnung ist, so bleibt es doch sehr die Frage, ob Irland sich nicht durch eine unmittelbare Berufung an seine Reichstreue regieren lasse. Seit langem wird es wie ein erobertes Land behandelt; man schickt einen je nach den obwaltenden Umständen liberal oder konservativ gefärbten Vizekönig hin, überschwemmt es mit Soldaten, legt seine Industrie durch die aufsaugende Kraft der englischen Lahn und muthet den Iren Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus zu, obgleich dessen Mitglieder sich doch zunächst als Engländer fühlen, Irland aber, soviel sie können, ängstlich vermeiden. Der irische Vizekönig und der irische Staatssekretär sind entweder Engländer oder Schotten; ihr Hauptquartier, die Dubliner Burg, ist aber durchaus nicht der Mittelpunkt der Reichsgetreuen, sondern der Sitz der jeweiligen liberalen oder konservativen Regierung von Downing Street; und so kann es vorkommen, daß ein konservativer Protestant, dem die Verbindung mit England mehr als alles andere am Herzen liegt, jahrelang von dem Besuche der Burg ausgeschlossen bleibt, weil er dort dem

Vertreter Gladstone's und nicht dem Vertreter der über alle Parteien erhabenen Königin die Hand geben muß. Auch ist es eine Thatsache, daß die Königin im Jahre 1849, als sie mit dem Prinzen Albert und ihren Kindern die Insel besuchte, allenthalben Begeisterung vorfand, und daß die Bewohner im Süden dort, wo sie durchkam, meilenweit Spalier bildeten. Allerdings haben sich unterdessen die Umstände geändert. Der Haß ist gestiegen und die Unbefleglichen werden schwerlich in das Hurrahrufen einstimmen. Der Prinz von Wales aber, der durch seinen Besuch den möglichen Gefahren trotz will, hat jedenfalls gezeigt, daß er vor den ersten Pflichten seiner Stellung nicht zurückschreckt.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 26. Febr. (Tel.)** Fürst Dondutsoff-Korsakoff, Gouverneur im Kaukasus, suchte um Genehmigung nach zur Absendung einer wissenschaftlichen Expedition nach dem russischen Turkmenen-Gebiet und den daran grenzenden Theilen der persischen Provinz Chorassan.

**Griechenland.**

**Athen, 19. Febr.** Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Seit vorgestern Abend befinden wir uns in einer Ministerkrise. Die Opposition benutzte die Abwesenheit einiger Anhänger der Regierung in der Kammer, welche zum Karneval nach Hause gereist waren, um, gestützt auf einen Zuwachs von fünf Abgeordneten, die am Vorabend des Karnevals von der ministeriellen Partei abgefallen waren, vorgestern mitten in der Budgetberathung die Vertrauensfrage zu stellen. Vergebens bestand die Regierungspartei auf einer Vertagung, sie mußte dem Andrängen der Opposition nachgeben, und so kam es zu der Abstimmung, bei welcher sie mit 104 gegen 108 Stimmen unterlag. Gleich nach der Kammereröffnung beschloß ein Ministerrath, daß das Ministerium nicht länger am Ruder bleiben dürfe, und demgemäß reichte der Ministerpräsident Trifupis an demselben Abend seine Entlassung ein. Der König soll gestern Vormittag Trifupis gerathen haben, die Entlassung zurückzuziehen, aber der Ministerpräsident blieb fest und empfahl als seinen Nachfolger den Führer der Opposition, J. Theodoros Delyannis. Dieser wurde gestern Nachmittag zum König berufen und mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Bei der Unbeliebtheit des Ministeriums Trifupis kam es hier schon vorgestern Abend zu einer großen Kundgebung für die Opposition gleich nach der Abstimmung in der Kammer. Eine weit größere Kundgebung begleitete gestern die Berufung Delyannis' zum König. Ueber 10,000 Personen folgten ihm mit Fahnen, Pauken und Schalmeyen bis zum königlichen Palast und dann zurück nach seinem Hause. Auf diese Weise hoffte man einen Druck auf den König auszuüben und ihn zu einer Kammerauflösung zu Gunsten der Opposition zu veranlassen. Allein der König ließ sich nicht bewegen, obgleich Delyannis die Zerrüttung der Finanzen und die jetzige Handelskrise des Landes ausführlich schilderte und alle Schuld daran nicht nur dem Ministerium Trifupis, sondern auch der ihm gefügigen Kammermehrheit zuschrieb. Delyannis behielt es sich dann vor, heute Abend mit seinen Freunden Rücksprache zu nehmen und morgen dem König eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob er ohne die Kammerauflösung die Neubildung des Kabinetts übernehmen wolle. Soviel ich weiß, ist die Opposition noch nicht einig darüber. Ich kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß, wenn das neue Ministerium ohne die Kammerauflösung vor der jetzigen Kammer erscheint, es vor dieser keine Gnade finden wird. Gestern Abend hielten die Anhänger Trifupis' eine Zusammenkunft bei diesem, und dabei stellte es sich heraus, daß im Augenblick 121 ministerielle Abgeordnete hier sind. Die Opposition kann dagegen im günstigsten Falle nur über 112 Abgeordnete verfügen. — Die Folge dieser seltsamen Lage war bekanntlich, daß das Ministerium Trifupis wieder in's Amt trat, einen Vertrauensbeschluß der Kammer erhielt und diese sodann dennoch auflöste.

**Ägypten.**

**Kairo, 26. Febr. (Tel.)** Die Abtheilung Bradenbury's traf am 21. Februar etwa 40 Meilen von Abu Hamed ein. Sie passirte die Stelle, an welcher Oberst Stewart ermordet worden ist, und es wurden daselbst Visitenkarten Stewart's, sowie verschiedene Papiere der Konsulu Herbin und Power gefunden. Bradenbury ließ das Besitztum des Hauptanführers zum Morde Stewart's zerstören.

**Afrika.**

**Quitta (Westafrika), 23. Jan.** Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Ich kann Ihnen heute einiges über den Aufstand der Anyakoer und ein Gesecht zwischen diesen und den Engländern mittheilen. Anyako ist eine unabhängige Insel in der Quitta-Lagune. Die Bewohner derselben hatten, durch einen schwarzen Händler Giraldo de Lima ausgehehrt, seit einiger Zeit die Waarenfuhrer von jenseits der Lagune am Durchgang nach Quitta gehindert und mehrere Ho-Beute gefangen genommen. Am 14. d. gelang es nun den Engländern, Giraldo zu verhaften und durch fünf Hausas über Land nach Aktra zu schicken. Einige Meilen von hier, in Whute, versuchten aber seine dortigen Freunde und die Anyakoer, zusammen mehrere tausend Mann, Giraldo zu befreien, weshalb der Kommandant von Quitta, Kapitän Campbell, mit Soldaten dahin abging. Inzwischen hatte Giraldo erklärt, freiwillig nach Aktra gehen zu wollen, und Kapitän Campbell war schon auf dem Rückwege, als er von einem Theil der Anhänger Giraldo de Lima's angegriffen wurde. Nachdem den Soldaten die Munition ausgegangen war, kämpften sie mit dem Bajonet gegen die Uebermacht, bis Kapitän Campbell, durch fünf Schüsse schwer verwundet, sich auf Quitta zurückzog. Jetzt ist das englische Kriegsschiff „Frolic“ von Cape Coast zur Bestrafung der den

Engländern feindlichen Regier hierher gekommen. Der Kapitän des Hamburger Dampfers „Erna Woermann“ kam auf den Ruf der Deutschen nach Quitta und dampfte von da mit Berichten an den Gouverneur nach Aktra, wofür ihm Dank und Anerkennung gebührt; Ende Dezember wurde in Bagida von dem Clerik eines einheimischen Händlers die deutsche Reichsflagge heruntergerissen mit dem Bemerken, dieselbe sei auf Grund und Boden dieses Regers aufgepflanzt. Als die Flagge von den Togo-Häuptlingen wieder aufgezoogen wurde, schoß der Clerik auf die Leute. Ähnliche Beleidigungen sind gegen deutsche Reichsangehörige vorgekommen, man erwartet deshalb sehnlichst die Kriegsschiffe, um die Schuldigen zu strafen.

**China.**

**Shanghai, 25. Febr. (Havas-Meldung.)** Gerüchweise verlautet, daß Courbet die Insel Futu östlich von Chusan besetzt habe und nach Formosa zurückgekehrt sei.

**Großherzogthum Baden.**

**Karlsruhe, den 26. Februar.**

Ueber das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs sind gestern und heute wiederum ganz befriedigende Nachrichten eingetroffen. Die Schmerzen sind im Ganzen gering und der feste Verband liegt gut an und bereitet keinen lästigen Druck. Der Großherzog empfing viele Besuche und den ganzen Tag außer Bett. Der Schlaf und Appetit sind gut. Heute ist der erste Brief des Großherzogs seit dem bedauerlichen Unfall hier eingetroffen.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrath Ellstätter entgegen und ertheilte dann dem Pfarrer Braun von Tresslingen, dem Direktor der Realschule Dr. Firmhaber von hier und dem Staatsanwalt Leipheimer von Offenburg Audienz.

Nachmittags hörte der Großherzog verschiedene Vorträge und arbeitete dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Präsidenten Regenauer. Die gestrige Mittheilung wird dahin berichtet, daß der zur Behandlung des Großherzogs beigezogene Arzt Professor Dr. Küster — nicht Köster — ist.

\* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 7 vom 26. Februar enthält eine Verordnung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern, die Aufstellung und Fortführung der Lagerbücher, hier den Gebirgsbezug der Gemeindefunktionen betr. außerdem eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die Ein- und Durchfuhr lebender Schafe aus Oesterreich-Ungarn.

\* (Die Zahl der im Jahre 1884 von den Bezirksämtern gemäß Art. 10 des Fischereigesetzes vom 3. März 1870 ausgestellten Fischerarten) hat sich auf 3503 (1883: 3410) belaufen, während die Bürgermeister, welche ausnahmsweise Fischerarten unter Beschränkung auf die Dauer bis zu vier Wochen und auf das Gebiet einer Gemarkung ausstellen dürfen, deren 2054 (1883: 1965) ausgehellt haben. Die Gesamtzahl der im verfloßenen Jahre ausgestellten Fischerarten beläuft sich somit auf 5557 gegen 5375 im Vorjahre. In nomhafter Zahl wurden solche Karten insbesondere in den nach genannten Amtsbezirken verabfolgt:

	Von dem Bezirksamt.	Von dem Bürgermeister.	Summe.
1) Rebl	251	284	535
2) Konstantz	411	36	447
3) Rastatt	141	97	238
4) Wolfach	161	54	215
5) Triberg	93	98	191
6) Heidelberg	146	43	189
7) Mannheim	187	1	188
8) Waldkirch	128	58	186
9) Emmendingen	142	31	173
10) Ueberlingen	81	90	171
11) Lörrach	115	53	168
12) Müllheim	70	93	163
13) Offenburg	78	77	155
14) Karlsruhe	139	14	153
15) Säckingen	84	50	134
16) Breisach	71	49	120
17) Reutbad	90	29	119
18) Bühl	35	79	114
19) Wertheim	55	58	113
20) Waldsbach	63	46	109
21) Achern	33	71	104
22) Mosbach	61	39	100

\* (Fadellzug.) Der Herrn Professor Dr. Engler von dem Polytechnikum gestern Abend dargebrachte Fadellzug zeichnete sich durch die große Zahl der daran Betheiligten aus; der Zug mit den in studentischer Gala auftretenden Fadellträgern, zahlreichen Reitern und vielen Bannern machte in der That einen stattlichen Eindruck und ist jedenfalls zur vollen Befriedigung des schaulustigen Publikums ausgefallen, welches sich auf den vom Zug berührten Straßen drängte.

**Baden, 26. Febr. (Schuhverein für entlassene Straflinge. — Handelskammer.)** Der am 11. Aug. 1882 in's Leben gerufene Schuhverein für entlassene Strafgefangene hielt gestern Nachmittag auf dem Rathaus eine ordentliche Bezirksversammlung ab, die erste seit seiner Gründung. Aus dem vom Vorsitzenden, Herrn Oberamtsrichter Maltebrein, erstatteten Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß die Thätigkeit des Vereins innerhalb des Zeitraumes von zwei Jahren sich auf fünf Fälle erstreckte und in der Abgabe von Kleidungsstücken, Beforgung von Lehr- bezw. Arbeitsstellen und Ausküstung mit Handwerkszeug bestand. Ein Erfolg konnte nur in einem Falle konstatiert werden, dieser liegt aber derart, daß die Entlassung in den vier anderen Fällen leichter überwunden werden kann. Die finanziellen Verhältnisse sind günstige, indem der Verein ein Darvermögen von 411 M. besitzt; die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 170. Die seitherigen Vorstandsmittelglieder wurden mittelst Akklamation wiedergewählt. — Heute Nachmittag fand auf dem Rathhause die alljährlich zu berufende Versammlung der Handelskammer statt, welcher die Genehmigung der Rechnung pro 1884 sowie des Voranschlags pro 1885 oblag. In dem letzteren sind die Ausgaben zu 1610 M., die Einnahmen zu



689 M. angenommen, so daß der Betrag von 971 M. durch Umlage zu decken ist; letztere wurde auf 0,7 Pf. pro 100 M. Erwerbsteuer-Kapital festgesetzt. Aus dem vorjährigen Rechnungsergebnis wurde der Betrag von 698 M. in neue Rechnung übernommen, dagegen die weitere Summe von 1000 M. in Reserve gestellt. Ein Antrag, auf Wiedereinführung der Ertragszölle nach Baden während der Sommerferien zu petitionieren, fand allgemeine Zustimmung.

**Schwetzingen, 24. Febr.** (Nationalliberale Versammlung.) Im „Hotel Papler“ dahier fand vorgestern Nachmittag eine größere nationalliberale Versammlung statt. Der Vorsitzende des neuorganisierten Vereins, Herr Amtsrichter Claus, begrüßte die zahlreich Anwesenden und ertheilte zuerst dem Landtags-Abgeordneten Herrn Landeskommissar Frech das Wort, welcher in klaren Sätzen über die letzten Kammerverhandlungen eingehend berichtete. Sodann kam die Frage wegen Forderung der ausländischen Tabak zur Diskussion, an welcher sich verschiedene Herren beteiligten. Im allgemeinen machte sich die Ansicht geltend, daß einerseits eine Forderung notwendig sei, daß andererseits auch eine Einschränkung des inländischen Tabakbaues und eine bessere Behandlung desselben eintreten müsse, um die Preise wieder in die Höhe zu bringen. Ein Beschluß wegen Forderung soll jedoch erst in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Herr Bankdirektor Eduard aus Mannheim ergriß nun das Wort, charakterisierte in gelungener Darlegung die verschiedenen Reichstags-Parteien mit ihren Sonderbestrebungen und entrollte dann ein lebensvolles Bild des deutschen Reichstages und der großen Verdienste, welche wir diesem Manne zu verdanken haben. Nachdem man den beiden Hauptrednern sowie dem Vorsitzenden den wohlverdienten Dank dargebracht, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, den Großherzog und den Fürsten Bismarck geschlossen.

**Geroldsbach, 25. Febr.** (Bitterung.) Nationalliberaler Verein. Bei hohem Barometerstand haben wir jetzt die herrlichsten Frühlingstage und überall beginnt schon die Arbeit in Garten und Feld. — Der hiesige Gartenbau-Verein hat an seine Mitglieder für große Gemüse- und Blumenarten vollständig ausreichende Samenfortimente (41 Gemüselamen- und 21 Blumenlamen-Sorten) gratis verteilt. — Nächsten Sonntag findet im oberen Saale des Gasthauses zur Traube dahier eine Versammlung zur Gründung eines Nationalliberalen Vereins statt.

**Rehl, 25. Febr.** (Das Wasser des Rheins) fällt wiederum. Schon ragen die Spigen der Rießbänke wie Felsriffe aus dem Wasser hervor und die Brücke nimmt wiederum ihre Schlangenumwindungen an. Es scheint, daß die Rießbänke durch das kleine „Hochwasser“ keine Aenderung in ihren Gestaltungen erhalten haben. Der höchste Wasserstand war am Rebler Pegel 2,78 m. Im vergangenem Jahr war der höchste Wasserstand des Rheins 2,63 m, und zwar am 21. Juli, und der niedrigste Wasserstand in der Zeit vom 1. bis 4. Januar 1,71 m.

**1. Jahr, 4. Febr.** (Gewerbebank.) Vergangenen Samstag Abend fand im Rappensaal die alljährliche ordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Lehrer Gewerbebank G. S. zur Entgegennahme des Berichts über das abgelaufene zwanzigste Geschäftsjahr und zur Beschlußfassung über die Ergebnisse desselben statt. Nach dem erstatteten Berichte war der Gesamtumsatz der Bank im letzten etwas größer wie im vorhergehenden Jahre und betrug 7,434,034 M., trotzdem blieb aber der erzielte Reingewinn von 10,036 M. hinter demjenigen des Vorjahres etwas zurück, was der allgemeinen Lage des Geldmarktes und den ungünstigen Zinsverhältnissen des letzten Jahres zuschreiben ist. Dafür hat dasselbe aber dem unter bewährter vorsichtiger Leitung stehenden Institut auch keinerlei Verluste gebracht. Die Generalversammlung genehmigte den Rechnungsbericht und beschloß, dem Vorschlag des Aufsichtsrates gemäß vom dem Reingewinn 7 Proz. Dividende für die zum Bezug derselben berechtigten Stammantheile der Mitglieder = 6863 M. zu verteilen, dem Reservefond 3000 M. zuzurechnen und den Rest von 173 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die statutenmäßig ausstretenden drei Aufsichtsrats-Mitglieder wurden sämtlich wiedergewählt.

**Freiburg, 25. Febr.** (In heutiger Sitzung des Bürgerausschusses), welchem Bürgermeister Dr. Thoma präsidierte, kam die Gehaltserhöhung des Oberbürgermeisters Schuster von 6000 M. auf 7000 M. zur Verhandlung. Ein weiterer Antrag des Stadtrats auf Abschluß eines Dienstvertrags mit Herrn Schuster, in Folge dessen die Pensionierung des Letzteren eine für den Oberbürgermeister günstigere Regelung gefunden hätte, wurde auf Wunsch des nicht in der Sitzung anwesenden Herrn Schuster selbst zurückgezogen. Stadtrat Gäß berichtete über die beantragte Gehaltserhöhung von 1000 M., wobei noch zu erwähnen ist, daß der Oberbürgermeister auch eine städtische Dienstwohnung im Rathaus besitzt. Der Berichtserstatter wies auf die höheren Gehalte der Oberbürgermeister in den anderen Städten des Landes hin und hob die Loyalität und lange Dienstzeit des Herrn Schuster hervor. Die großen Verdienste unseres Oberbürgermeisters um unsere Stadt, die unter seiner Leitung einen Aufschwung genommen, um den viele andere Städte des Landes sie beneiden dürften, sind auch so alleseitig anerkannt, daß die Mitglieder des Bürgerausschusses mit richtigem Takt jedes Wort der Diskussion vermeiden und einstimmig die Gehaltserhöhung genehmigten. Möchte es der Stadt Freiburg verdammt sein, noch recht viele Jahre einen so kenntnisreichen und geschäftsgewandten Mann, wie Herrn Schuster, an der Spitze ihrer Gemeindeverwaltung zu besitzen.

**Willingen, 25. Febr.** (Valentin Schertle.) Aus Frankfurt a. M. wird der gestern dort erfolgte Tod des hervorragenden Lithographen Valentin Schertle, eines Sohnes unserer Stadt, gemeldet. Schertle war im Jahre 1809 hier geboren und hatte bei Hanfknägel, nachdem er sich vorher der Malerei zu widmen versucht hatte, die Lithographie erlernt. Er war ein seiner Kunst treu ergebener und bei allen Erfolgen stets liebenswürdig-bescheidener Meister, der sich namentlich durch seine sehr charakteristischen Portraits in Stillfrieds Werke: „Preußens Monarchen“ und durch lebensvolle Bildnisse hervorragender Parlamentarier aus der Frankfurter Nationalversammlung einen bleibenden Namen geschaffen hat.

**Galligen, 25. Febr.** (Zu dem hier projektirten israelitischen Krankenhaus) hat Baron W. C. von Rothschild in Frankfurt a. M. die Summe von 300 M. eingekauft. Auch sonst sind ansehnliche Beiträge für das Unternehmen eingegangen, andere in Aussicht gestellt, so daß ein solider Grundstock für dasselbe vorhanden ist. Mit dem Bau des Krankenhauses soll, sobald es die Verhältnisse gestatten, begonnen werden, da es sich dabei angeht die Stärke der hiesigen israelitischen Gemeinde um die Befriedigung eines thätiglich verhandeltem Bedürfnisses handelt.

### Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 26. Febr. (Konzertbericht.) Das zweite Konzert des Philharmonischen Vereins zeichnete sich sowohl durch ein vorzüglich gewähltes, interessantes Programm, als durch eine Reihe gewissenhaft vorbereiteter, geschmackvoll und feinsinnig angearbeiteter Chor- und Solovorträge aus. Ernst und feierlich wie ein Kirchenkonzert, mit dem in den breiten, feuchten Harmonien der alten katholischen Kirchenmusik dahin flutenden Stabat mater von Palestrina beginnend, lenkte die Aufführung in geschickter Gruppierung der Programmnummern nach und nach in unser zum überwiegenden Theile von irischen Freuden und Leiden erfülltes modernes musikalisches Empfinden ein. Der Darbietung der von Richard Wagner bearbeiteten Motette von Palestrina konnte man, was namentlich dynamische Freiheit an manchen, durch innigen, weichen Ausdruck hervorragenden Stellen anbetriefft, seine Anerkennung nicht verweigern. Dies freilich nur in Anbetracht der bedeutenden Schwierigkeiten dieses doppelchörigen Meisterwerkes; streng objektiv genommen, abtrach es da und dort sowohl an jener ungetriebenen Tonreinheit, als an jener innigen Stimmverschmelzung, welcher derartige Werke bedürfen, um sich dem Zuhörer in der ganzen Reusheit und Erhabenheit ihres Stiles einzuprägen. Daß man dem Komponisten Albert Becker, wenn auch nur mit zwei kleineren Stücken, einen Platz auf dem Programm einräumte, gereicht dem Philharmonischen Verein zur Ehre. Becker ist eine der vornehmsten Komponisteneerscheinungen unserer Tage. Gleich ausgezeichnet durch ernste, edle Geistesrichtung, als ungewöhnliches kontrapunktistisches Wissen und Können, hat er gerade in neuerer Zeit verdiente Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nicht ohne seltliche Geistesfrische lautete gestern das Publikum dem geistlichen Dialog aus dem 16. Jahrhundert für Chor- und Alt solo mit Harmonium (resp. Orgel)-Begleitung. Becker hat auf die schlichten, frommen Worte eine in ihrem melodischen und rhythmischen Bestandtheile gleich einfache, ganz im Sinne eines Zwiegesprächs gehaltene, dagegen in der Harmonie und Stimmführung bewundernswürdig reich, lebendig und stimmungsvoll ausgestaltete Musik geschrieben. Die in wohlbedachtm Wechsel bald vierstimmig, bald zu volltönender Fünfstimmigkeit answellenden, bald zart und wehmützig, bald kräftig und feierlich erklingenden Sätze machten einen um so tieferen Eindruck, als die Ausführung in jeder Hinsicht das Prädikat „vorzüglich“ verdiente. Auch desselben Komponisten charakteristisches, poetisch empfundenes „Frühlingsgebet“ wurde, von dem Chor und dem Solosänger (Herrn Plank) trefflich dargeboten, sehr beifällig aufgenommen. Weniger war dies bei den vier italienischen Chorliedern von Cornelius der Fall. Dieselben bestanden den Vorzug der Einfachheit und Ungeheuerlichkeit, bringen es aber durch den Mangel ursprünglicher, fesselnder Erfindung und wackenden Stimmungsausdrucks zu keiner unmittelbaren Wirkung. Den meisten Geschmack konnten wir noch der ersten, nicht uncharakteristischen Nummer abgewinnen, einen in marschartigem Rhythmus gleichsam von den gefangenen Juden auf schwerer, schmerzlicher Wanderschaft heimlich vor sich hingedragenen Klagegesangs, der gestern Abend auch besonders Klageföh und abgerundet zum Vortrag gelangte, während das im allgemeinen sein schattigte Liebesspiel durch das Verschulden des zu sehr in die Höhe strebenden Soprans an der nötigen Reinheit Roth litt. Einen wirksamen Abschluss erhielt das Konzert durch Schumann's Balladencyklus vom Pagen und der Königs-tochter. Wenn auch der einfache Stoff für einen Cyklus von vier Balladen zu eng begrenzt erscheint und dadurch die Musik eine gewisse Zerrissenheit und Ungleichartigkeit des Stiles aufweist, so enthält dieselbe doch andererseits einen solchen Phantasie-reichtum, eine Kraft der Charakteristik, daß die Mängel in den Hintergrund treten. Das Arrangement der ursprünglichen Orchesterbegleitung für zwei Hörner, Harfe und Klavier durch Herrn Mottl ist sehr geschickt ausgeführt, namentlich möchte man die Hörneranfänger bei dem Zügerchore ungern vermissen, außerdem verleiht die Harfen- und Hörnerbegleitung dem Meemannsgesang in der dritten Ballade eine poetische Färbung. Sowohl der Chor, als die zwei Frl. Köppmayer, Frl. Belce, Frn. Plank, Frn. Rosenberga und zwei Vereinsmitglieder dargebotenen Soli, wie auch die Begleitung machten in allen Theilen einen sehr günstigen Eindruck. Eine weitere Bereicherung erhielt das Konzert durch die Liedervorträge des Frl. Belce und des Frn. Rosenberga. Ersterer sang drei köstliche Lieder, welche übrigens nur geringen Eindruck machten, obwohl die Sängerin sich derselben sehr warm annahm, dagegen riefen die von Frn. Rosenberga frisch und ausdrucksvoll dargebotenen Schaubertlieder durch ihre blühende Melodie, ihren köstlichen Empfindungs- und Stimmungsgehalt helle Entzücken hervor. Lebhafteste Anerkennung gebührt noch Frn. Hof-

kapellmeister Mottl für seine treffliche Begleitung. Ganz besonders reizvoll und feinsinnig unterstützte er den Sänger in dem Liede „Im Freien“, während die begeisterte Fansare in dem zweiten Liede doch mehr an Trommelschlag, denn an Posthornklang gemahnte.

—e. Leipzig, 25. Febr. („Waldemar“ von G. v. Büttner) hat, wie schon in Kürze telegraphisch gemeldet, bei seiner gestrigen ersten Aufführung im neuen Hause einen glänzenden Sieg errungen. Vom Anfang bis zum Schluß folgte das Publikum in ungeschwächter Theilnahme dem Gange der Dichtung und bereits vom zweiten Akte ab war der Beifall ein so voller und anhaltender, daß der Erfolg des Schauspiels schon da gesichert war. Nach dem 3., 4. und 5. Akte wurden die Darsteller und der Dichter stets drei- oder viermal stürmisch gerufen, eine Auszeichnung, die hier, bei unserem etwas spröden Publikum, ganz außerordentlich ist. Die Aufführung darf als eine ganz vorzügliche bezeichnet werden. Oberregisseur Gertle hatte das Werk glänzend inszenirt und bis in die kleinsten Rollen vortrefflich besetzt. In erster Linie muß Herr Borchardt als Waldemar genannt werden, welcher, hohelichtvoll in Erscheinung und Haltung, und unterstützt durch sein schönes, für die Tiefe tiefsten Schmerzes wie heldenhaften Aufklammerns gleich gutgezeichnetes Organ das Interesse für den Helden der Dichtung voll und ganz zu gewinnen und zu wahren wußte. Frau Lewinsky-Brechen als Agnes besaß königliche Würde, die Trauer um den verlorenen Gatten kam ebenso gefühlswarm zum Ausdruck, wie die Begeisterung für den wiederverlangten Gemahl. Fr. Hofmann und Fr. Salbach als Ludwig der Römische und Jagobora bildeten ein Liebespaar von poetischer Erscheinung und warmer Empfindung, Herr Treutler als Mecklenburg, Herr Doer als Ulrich von Rappin, sowie die Darsteller der zahlreichen kleineren Rollen lösten trefflich ihre Aufgaben. — Dichtung wie Darstellung dürfen den großen Erfolg als wohlverdienten verzeichnen.

**(Groß. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Freitag, 27. Febr. 30. Ab.-Vorst.: Unter Brüdern, Lustspiel in 1 Akt, von Paul Heyse. Spielt nicht mit dem Fener, Lustspiel in 3 Akten, von G. v. Büttner. Anfang 7 1/2 Uhr. In Baden. Samstag, 28. Febr. 2. Vorst. außer Ab.: Die Gallophen des Glücks, Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern, von E. Falodon und D. Strind. Die Grundidee ist dem gleichnamigen Andersen'schen Märchen entnommen. Musik von G. Lehnhardt.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 26. Febr. Das Abgeordnetenhaus bewilligte nach längerer Debatte das Gehalt für einen Professor der Dermatologie (die Professur des Dr. Schwentinger) an der Berliner Universität in namentlicher Abtheilung mit 190 gegen 149 Stimmen. Gegen die Position stimmten das Centrum, die Deutschfreisinnigen und Polen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

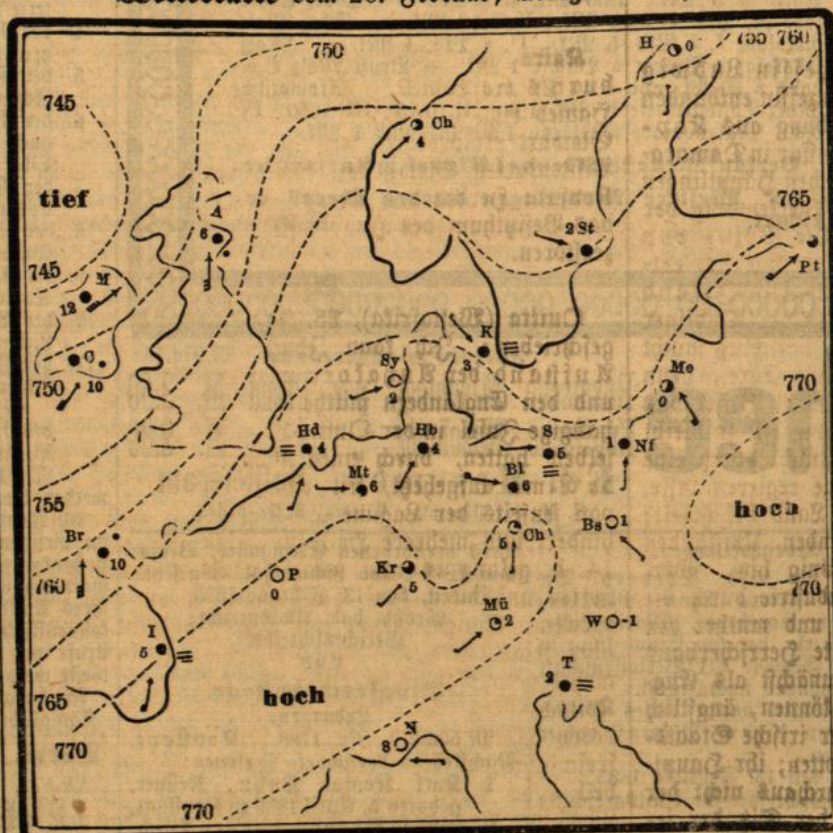
**Karlsruhe.** Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 19. Febr. Rosa Bertha, B.: Leop. Freisinger, Lokomotivheizer. — 21. Febr. Wilhelm Eugen, B.: S. Chr. Enkberger, Kaufmann. — 23. Febr. Emil Siegent, Revisionssassistent. — 22. Febr. Maria Theresia, B.: Wilh. Becker, Dekonom. — Pauline Julie, B.: Leop. Wolf, Krieger. — Paula Charlotte, B.: Heim. Wessel, Gefangenenaufseher. — 24. Febr. Frieda Ida Karoline, B.: K. A. Stober, Schlossermeister. — Marie, B.: Ph. Krauß, Diener. Todesfälle. 25. Febr. Hermann, 1 J. 9 M. 12 T., B.: Glaser Oberfeld. — Frieda, Ehefrau von Gattwirth Weid, 32 J. — Julius Gröndörfer, ledig, Bierbrauer, 43 J. — Wilh. Wagner, ledig, Tapezier, 19 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
25. Nachts 9 Uhr	756.0	+ 8.3	6.1	74	still	klar
26. Morgs. 7 Uhr	758.3	+ 3.2	5.2	60	SW	sehr bew.
„ Mitts. 2 Uhr	757.1	+ 14.0	7.7	65	SW	klar

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 26. Febr., Mitts. 3 30 m, gefallen 16 cm.

### Wetterkarte vom 26. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum ist nordwestlich von Britannien erschienen und bedingt daselbst starke bis stürmische südliche und westliche Winde mit rasch fallendem Barometer. Ein barometrisches Maximum hat sich über dem Alpengebiet ausgebildet. Bei schwacher Ostbewegung ist das Wetter über Deutschland theils heiter, theils neblig, ohne merkbare Niederschläge. In Deutschland ist die Temperatur gestiegen, nur Memel und Friedrichshafen melden noch Temperaturen etwas unter dem Gefrierpunkt.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 26. Februar 1885	
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Bahnaktien.</b>
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 254 1/2
4% Preuss. Cons. 104 1/2	Lombarden 117 1/2
4% Baden in fl. 102 1/2	Österr. 225 1/2
4% „ in M. 104 1/2	Westb. 155 1/2
Decker. Goldrente 88 1/2	Wettl. 195
Silberrent. 69 1/2	Wien 108 1/2
4% Ungar. Goldr. 81 1/2	Wied. 170
1877r. Russen 81 1/2	Stettin 112
1880r. „ 83 1/2	<b>Loose, Wechsel etc.</b>
Il. Orientanleihe 65 1/2	Wechsel a. Amst. 169.57
Italiener 97 1/2	„ „ Lond. 20.52
Egypter 68 1/2	„ „ Paris 80.92
Spanier 61 1/2	„ „ Wien 165.05
5% Serben 86 1/2	Napoleon's or 16.18
<b>Banken.</b>	Privatdisconto 2 1/2
Kreditaktien 259 1/2	Bod. Zuckerfabrik 87 1/2
Disconto-Com. mandit 209 1/2	Alkali Westf. 187 1/2
Basler Bankver. 153 1/2	<b>Achsen.</b>
Darmstädter Bank 151 1/2	Kreditaktien 259 1/2
5% Serb. Hyp. Ob. 86 1/2	Staatsbahn 253 1/2
	Nombarden 116 1/2
	Tendenz: still.
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Dest. Kreditakt. 519.50	Kreditaktien 306.60
Staatsbahn 509. —	Disconto 60.55
Lombarden 236.50	Tendenz: —
Disco. Comm. 209.20	Paris 80.92
Lombard. 101.10	4 1/2% Milit. 80. —
Dortmunder 88.60	„ 80. —
Marienburg. 84.90	„ 80. —
Böhm. Nordbahn 80. —	„ 80. —
Tendenz: —	Tendenz: —



# Todesanzeige.

N. 134. Karlsruhe.  
Mit der Bitte um stille  
Theilnahme widmen wir Ver-  
wandten und Freunden die Trauer-  
botschaft, daß heute unsere geliebte  
Gattin und Mutter,  
**Jeannette Geiger**, geb. Gah,  
im Alter von 58 Jahren ihrem  
langjährigen, schweren Leiden er-  
legen ist.  
Karlsruhe, 26. Februar 1885.  
Finanzrath Adolf Geiger  
nebst Kindern.

N. 570. Karlsruhe.  
Montag den 2. März 1888  
im großen Saale des Museums:

# Concert

des Violinisten **Carl Nast**,  
Mitglied der Großh. Hofkapelle,  
unter gütiger Mitwirkung  
des Fräulein  
**Mailhae**, Großh. Hofopernsängerin,  
und Fräulein **Wettach** (Pianistin),  
sowie der Herren  
**Mottl**, Großh. Hofopernsänger,  
**Plank**, Großh. Hofopernsänger, und  
**Reuter**, Mitglied der Gr. Hofkapelle.  
Preise der Plätze:  
Nummerirter Platz 3 M., nicht numme-  
rirter Platz 2 M., Galerie 1 M.  
Billete sind in den Musikalienhandlungen  
der Herren **Dört** und **Schuster** zu  
haben.  
Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

# Anzeige.

N. 59.5. Ich habe mich in **Karls-  
ruhe** als Rechtsanwalt niedergelassen  
und wohne **Kaiserstraße Nr. 195**  
im Hause des Rührers **Linden-  
laub II. Stod.**  
**Rechtswalt P. Ludwig.**

# Rathschreiberstelle- Gesuch.

Ein geschäftsgewandter Rathschreiber,  
besetzten Alters, dem die besten Zeug-  
nisse zur Seite stehen, sucht eine Rath-  
schreiberstelle in einem Landstädtchen  
oder in einer größeren Landgemeinde.  
Gefl. Off. resp. Anfragen besördert die  
Expedition dieses Blattes. N. 127.1.

# Gesuch.

N. 113. Berlin. Ich  
suche für **Karlsruhe**  
und Umgegend für meine neu erkunde-  
nen verbesserten „Eberweder“ eine  
Verkaufsstelle und wolle dafür Interes-  
sirende sich an mich wenden.  
**E. Fischer**,  
Fabrik physikalischer Instrumente,  
Berlin N., Gieselerstraße 71.

# Stellegesuch.

N. 128.1. Ein im Rechnungswesen,  
sowie in allen Zweigen der Verwaltung  
erfahrener Mann, in den besten Jahren  
stehend, verheiratet und lautionsfähig,  
wünscht seine bisherige Stellung zu  
ändern und sucht als Rechnungsführer  
oder Verwalter bei einer Grundherr-  
schaft Anstellung. Gefl. Off. nimmt  
die Expedition dies. Blattes entgegen.

# Waldmangen

in wüßertrossener Güte  
für Beiwate, Gashöde,  
Anknoten, embleht  
**Wilhelm Wolf**  
in Bühl i. B.  
Heiden, u. Brest. auf  
Berl. Hof.  
N. 459.2.

# Zurgerichter Diebstahls- Anzeige.

N. 58.2. Nr. 5983. Mannheim.  
Johannes Gashott Witwe, Barbara,  
geb. Sohn von Feudenheim, a. St. auf  
dem Dröschheimer Hof bei Feudenheim,  
erwarb auf Ableben ihrer Mutter nach-  
beschriebenes Grundstück:  
18 a 63, 23 qm Acker, auf Mann-  
heimer Gemarkung, eines. De-  
nonom Konrad Geber hier, ander.  
Philipp Jakob Bad I, von Feu-  
denheim, L. B. Nr. 226,

bezüglich dessen es am Antrag des  
Eigentümers oder Erwerbstitels in den  
Grund- u. Pflandbüchern der Gemeinde  
Mannheim fehlt.  
Es hat deshalb Johannes Gashott  
Witwe, vertreten durch ihren Bruder,  
Landwirth Philipp Ludwig Sohn von  
Feudenheim, das Aufgebotsverfahren  
beantragt.

Es werden daher alle Diejenige,  
welche an der obengenannten Eigen-  
schaft in den Grund- und Pflandbüchern  
nicht eingetragen, auch sonst nicht be-  
kannte dingliche oder auf einem Stamm-  
guts- oder Familienguts-Verbande be-  
ruhende Rechte zu haben glauben, auf-  
gefordert, solche spätestens in dem vor  
Gr. Amtsgerichte III, dahier auf  
Samstag, 16. Mai 1885,  
Vor mittags 8 Uhr,  
bestimmten Aufgebotsstermin geltend zu  
machen, widrigenfalls die nicht ange-  
meldeiten Ansprüche für erloschen erklärt  
würden.  
Mannheim, den 18. Februar 1885.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Stoll.

N. 132. Bei **Malisch & Vogel** in Karlsruhe ist erschienen und von  
ihnen direkt zu beziehen:  
**Das Gesetz und die Vollzugsverordnung, betreffend  
die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer.**  
[Gesetzes- und Verordnungsblatt 1884 Nr. XXVIII u. 1885 Nr. VI.]  
Preis gebunden 80 Pfa. —  
Gegen Franco-Einführung des Betrages von 90 Pfa. erfolgt  
Franco-Zufendung.

Das Urtheil der Akademie, welche  
dem **Malzextrakt-Erfinder** und **Fabri-  
kanten Johann Hoff** in Berlin, Neue  
Wilhelmstraße 1, die große Anzahl von  
Preismedaillen zuerkannt hat, beruht  
auf den Untersuchungen, welche diesem  
Malzheilmahrungsmittel zu Theil ge-  
worden sind.

Dr. R. Siebner, Stadtarzt in Kowitzgrice, hat sich  
den Ansichten dieser Societät aus dem Ergebnis seiner  
Prozis ebenfalls angeschlossen und Gebrauch gemacht.  
Er sagt: „Ihre Malzpräparate haben bei meiner  
brustkranken Frau sehr guten Erfolg gezeigt, so  
daß sie sich jetzt allgemein besser und kräftiger  
fühlt, wofür ich meinen besten Dank ausspreche.  
Gleichzeitig empfehle ich die **Johann Hoff'schen**  
Malzpräparate allen Brustleidenden. Dr. R. Sieb-  
ner, Stadtarzt. — Amtlicher Heilbericht. R. f. Feld-  
spitaler-Direktion etc. in Schleswig. Bei Trägheit der  
Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen  
Katarthen, großem Säfteverlust u. Abmagerung  
hat das **Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesund-  
heitsbier** als ein ausgezeichnetes Heilmahrungs-  
mittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachte-  
ten Fällen als ein sehr gern genommenes, die  
heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stär-  
kungsmittel enthaltendes Getränk erwiesen.  
Bira, Kriegsbollmächter; v. Gabersfeld, Major;  
Dr. Mayer, Regimentsarzt. — Hieran schließen sich die  
Berichte der Genesenen und Reconvaleszenten aus Ungarn,  
die wir selbst sprechen lassen: „Kopfsan bei Dolitsch, 30.  
Januar 1879. Da mir Ihr **Johann Hoff'sches Malzextrakt-  
Gesundheitsbier sehr gut thut**, — ich spüre große  
Erleichterung auf der Brust und kann freier ath-  
men, — so bitte mir wiederum (solat Bestellung u. Dank).  
Laurenz Appel, gräf. A. Erdödy'scher Förster in P. —  
Trézstena in Ungarn. „Ihre ausgezeichneten  
Johann Hoff'schen Malzpräparate leisten mir **gute  
Dienste**, demnach ersuche ich abermals (solat Be-  
stellung). **Johann Bätzelt**, Königl. Bezirksrichter.“ —  
Der Standpunkt dieser **Johann Hoff'schen Malzpräparate**  
ist folgender: Für den Menschen sind sie angenehme Ge-  
nussmittel, das Malzextrakt wie die Malzchokolade. Für  
den Kranken dienen beide Präparate (für den, der Bier  
nicht liebt, die Chokolade) zur Stärkung des Körpers, als  
blutbildend, den Husten und die Hämorrhoiden beseitigend,  
den Magen und die Brust kräftigend und die Gesundheit  
wieder herstellend. Der Kranke hat keine Ursache zum Be-  
sinnen, wo obige genügende Stimmen gesprochen haben. —  
Die Malzpräparate sind von **Johann Hoff** haben in  
37 Geschäftsjahren sich über alle Erdtheile verbreitet.  
Europa und Amerika haben 27.000 Verkaufsstellen. Der  
Consum steigt; auch die Nachahmungen. Um gegen un-  
echtes Fabrikat geschützt zu sein, fordere der Käufer nicht  
Doff'sches, sondern **Johann Hoff'sches Malzextrakt**  
und lasse sich die Schutzmarke zeigen. Letztere besteht aus  
dem Brustbilde des Erfinders **Johann Hoff** in einem stehen-  
den Oval, worunter seine Unterschrift befindet. Das  
echte Fabrikat hat bereits 61 hohe Auszeichnungen erungen.  
Breite: 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier  
4,20 Mk. — Concentriertes Malzextrakt mit und ohne  
Eisen à 3 Mk., 1,50 Mk. u. 1 Mk. — Malz-Choko-  
lade pr. Pfd. 1, 3,50 Mk., II. 2,50 Mk. — Eisen-Malz-  
chokolade I. à Pfd. 5 Mk., II. 4 Mk. — Malz-  
chokoladen-Pulver à Büchle 1 Mk. — Brust-Malz-Bon-  
bons à 80 Pfa. und à 40 Pfa. pro Beutel. — Aromatisches  
Malz-Toilettenpulver I. Mk. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV.  
0,30, Malzoppen à Flacon 1,50 Mk. und 1 Mk.

Verkaufsstelle bei **Michael Hirsch** in Karlsruhe.  
Weitere Niederlagen werden überall er-  
richtet. N. 235.

# Thee

Baden-Baden. N. 946.16.  
Russische Mischung per Pfund M. 3.50  
Englische Mischung „ „ M. 2.80  
**Ed. Messmer, Hoflieferant**  
S. M. des Deutschen Kaisers, Baden-Baden

**Erbeinweisungen.**  
N. 22.2. Nr. 1573. Triboro. Die  
Witwe des **Franz Xaver Müller**,  
Schlichter in Hornberg, Maria Luise,  
geborene Ackerle, hat um Einweisung in  
Besitz und Gewähr der Verlassenschaft  
ihres Ehemannes nachgesucht.  
Einwendungen gegen dieses Gesuch  
sind binnen einem Monat dahier  
vorzubringen.  
Triboro, den 13. Februar 1885.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Kopf.

N. 42.2. Nr. 2436. Baden. Nach-  
dem auf die diesseitige Aufforderung  
vom 25. November 1884, Nr. 17,535,  
Einreden nicht erhoben wurden, wird  
die **Benjamin Weber** von Wetzlar,  
geb. Schindler von Pichental,  
in Besitz und Gewähr des Nachlasses

ihres verstorbenen Ehemannes, **Benja-  
min Weber** von Pichental, einsezt.  
Baden, den 13. Februar 1885.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gerichtsschreiber:  
Lutz.

**Strafrechtsregeln.**  
Ladungen.  
N. 506.3. Nr. 1788. Konstanz.  
Nachstehend bezeichnete Personen:  
1. **Karl Konrad Rubin**, Kellner,  
geboren 5. April 1859 zu Konstanz,  
2. **Ludwig Brandenburger**, Blech-  
ner, geboren 4. November 1853  
zu Durlach,  
3. **Christian Rieß**, Schneider, ge-  
boren 17. Februar 1853 zu Haber-  
schlucht,  
4. **Johann Wagner**, Dienstknecht,  
geboren 5. März 1855 zu Her-

genweiler,  
5. **Karl Friedrich Franz Job. Will-  
fort**, geboren 6. September 1851  
zu Hamburg, Barbier,  
sämtliche 5 zuletzt wohnhaft  
in Konstanz;  
6. **Josef Ellenlohn**, Dienstknecht,  
geboren 11. April 1858 zu Lan-  
genrain, zuletzt wohnhaft in Lan-  
genrain,  
werden beschuldigt, zu Nr. 1 und 2 als  
beurlaubte Reservisten, zu Nr. 3, 4 u.  
5 als Wehrmänner der Landwehr ohne  
Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu  
Nr. 6 als Ersatzreserve erster Klasse  
ausgewandert zu sein, ohne von der  
bevorstehenden Auswanderung der Mi-  
litärbehörde Anzeige erstattet zu haben.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3  
des Strafsatzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hiersebst auf  
Samstag den 11. April 1885,  
Vor mittags 8 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht zur  
Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-  
den dieselben auf Grund der nach § 472  
der Strafprozessordnung von dem Königl.  
Bezirkskommando zu Stodach ausge-  
stellten Erklärungen verurtheilt werden.  
Konstanz, den 14. Februar 1885.

**Bekanntmachung.**  
Die Aenderung von Familien-  
namen betr.  
Residentia **Wunderle** in Waldshut  
hat um die Erlaubnis nachgesucht, den  
Familiennamen des minderjährigen **Al-  
bert Wunderle** von Waldshut in  
„Preis“ umändern zu dürfen; etwaige  
Einreden gegen die Bewilligung des  
Gesuchs sind innerhalb 3 Wochen dahier  
einzureichen.  
Karlsruhe, den 23. Februar 1885.  
Großh. Ministerium  
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.  
Koff.

**Bekanntmachung.**  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts.  
N. 497.3. Nr. 1414. Reuzingen.  
Der 26 Jahre alte **Buchbinder Emil  
Steinhäuser** von Wagenstadt wird  
beschuldigt, daß er als beurlaubter Re-  
servist ohne Erlaubnis ausgewandert sei  
— Uebertretung gegen § 360 St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hiersebst auf  
Mittwoch den 22. April 1885,  
Vor mittags 10 Uhr,  
zur Hauptverhandlung vor das Großh.  
Schöffengericht Reuzingen geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
derselbe auf Grund der nach § 472 der  
Strafprozessordnung von dem Königl.  
Bezirkskommando Freiburg ausgestellten  
Erklärung verurtheilt werden.  
Reuzingen, den 6. Februar 1885.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Ruf.

N. 496.3. Nr. 1551. Reuzingen.  
Der 23 Jahre alte ledige **Schiffer  
Karl Gafner** von Oberhausen wird  
beschuldigt, daß er als Ersatzreserve  
erster Klasse ausgewandert ist, ohne von  
seiner bevorstehenden Auswanderung der  
Militärbehörde Anzeige gemacht zu ha-  
ben, Uebertretung gegen § 360 St. G. B.  
Derselbe wird auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hiersebst auf  
Mittwoch den 22. April 1885,  
Vor mittags 10 Uhr,  
zur Hauptverhandlung vor das Großh.  
Schöffengericht Reuzingen geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
derselbe auf Grund der nach § 472  
Strafprozessordnung von dem Königl.  
Bezirkskommando Freiburg ausgestellten  
Erklärung verurtheilt werden.  
Reuzingen, den 10. Februar 1885.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Ruf.

**Bekanntmachung.**  
N. 553. S. 111b. J. Nr. 2254/107.  
Freiburg. Die nachstehenden Militär-  
personen, nämlich:  
1. der **Dragoner Friedrich Karl Hera**  
aus Neumarkt in Schlesien,  
2. der **Dragoner Franz Seifert** aus  
Sachsenrode im Kreise Altenburg,  
3. der **Musikant Johann Bhaler**  
aus Langendorf im Kreise Ratibor  
in Ostpreußen,  
4. der **Rekruit Johann Karl Herr-  
mann** aus Enstheim im Elsass,  
5. der **Rekruit Ludwig Jäger** von  
Jochenheim im Amt Lahr,  
6. der **Rekruit Job. Friedr. Arnold**  
aus Baiersbrunn im württemb.  
Oberamt Freudenstadt,  
7. der **Rekruit Jakob Michael Blo-  
horn** aus Lahr,  
8. der **Rekruit Christian Wälde** aus  
Gulach im Amt Wolfach,  
9. der **Rekruit Theodor Ramm** aus  
Karlsruhe,  
10. der **Rekruit Karl Ludwig** aus  
Pichtenau im Amt Rehl,  
11. der **Rekruit Karl Schneider** aus  
Rheinbischhofheim im Amt Rehl,  
4 bis 11 aus dem Bezirke  
des II. Bataillons (Offenburg) 4.  
Badischen Landwehr-Regiments  
Nr. 112,  
werden hiermit zu dem am  
26. Juni 1885, Vorm. 10 Uhr,  
im hiesigen Militärgerichtshofe statt-  
findenden Schlußtermin unter der Ver-  
warnung vorgeladen, daß sie im Falle  
ihres Ausbleibens in contumaciam für  
sachdienlich erklärt und zu einer Geld-  
strafe von 150 bis 3000 Mark verur-  
theilt werden.  
Freiburg i. B., 24. Februar 1885.  
Königliches Gericht der 29. Division.

**Bekanntmachung.**  
N. 567. Karlsruhe.  
Die Aenderung von Familien-  
namen betr.  
Residentia **Wunderle** in Waldshut  
hat um die Erlaubnis nachgesucht, den  
Familiennamen des minderjährigen **Al-  
bert Wunderle** von Waldshut in  
„Preis“ umändern zu dürfen; etwaige  
Einreden gegen die Bewilligung des  
Gesuchs sind innerhalb 3 Wochen dahier  
einzureichen.  
Karlsruhe, den 23. Februar 1885.  
Großh. Ministerium  
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.  
Koff.

**Bekanntmachung.**  
N. 566. Karlsruhe.  
Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.  
Zu den Tarifbesten 1 bis 5 für den  
chemisch weisfälligen badiischen Güterver-  
kehr ist mit Billigkeit vom 1. März  
d. J. je ein Nachtrag erschienen.  
Dieselben enthalten Tarifänderungen  
für die neu einbezogene badiische Station  
Murga, Frachtsätze des Ausnahmestarfs  
Nr. 11 (Güter des Spezialtarifs III)  
für den Verkehr mit der Bodenleuler-  
station Lindau, sowie einen Ausnahmest-  
tarif Nr. 13 für Steine und Gyps im  
Verkehr mit Station Reichach.  
Karlsruhe, den 25. Februar 1885.  
General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
N. 562.1. Nr. 881. Basel.  
Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.  
Höherem Auftrage gemäß verleihe ich  
den Neubau eines Wohnhauses für  
zwei Weichenwärter auf Station Maul-  
burg, sowie eine Stallerweiterung auf  
Station 21 der Weisenthalbahn im  
Submissionswege.  
Die einzelnen Arbeiten sind veran-  
schlagt:  
1. Grab- u. Maurer- 4891 M. 99 S.  
arbeit 2939 „ 19 „  
2. Zimmermannsarbeit 548 „ 03 „  
3. Schreinerarbeit 456 „ 10 „  
4. Schlosserarbeit 360 „ 05 „  
5. Glaserarbeit 285 „ 56 „  
6. Fleischerarbeit 378 „ 92 „  
im Ganzen 9859 M. 84 S.  
Angebote, nach Prozentsatz gestellt,  
sind längstens bis  
Samstag den 7. März d. J.,  
Vor mittags 8 Uhr,  
auf meinem Geschäftszimmer portofrei  
einzureichen, woselbst ungesicherte Pläne,  
Boranschläge und Bedingungen zur  
Einsicht aufliegen.  
Basel, den 23. Februar 1885.  
Der Großh. Bahnbauinspektor.

**Eisenconstruction.**  
N. 563.1. Nr. 423. Die Großh.  
Wasser- und Straßenbau-Inspektion  
Offenburg verpachtet im Submissions-  
wege die Pflanzung, Montage und Auf-  
stellung einer schmiedeeisernen Fluß-  
brücke für die Klingig bei hiesiger Stadt,  
im Gesamtgewicht von rund 90000 kg  
Schmied- und Gußeisen, im Anschlag  
von 22 500 M.  
Angebote wollen schriftlich, geschlossen  
und portofrei mit der Bezeichnung  
„Flußbrücke“ längstens bis Samstag  
den 7. März d. J., Vor mittags  
10 Uhr, pr. 100 kg incl. dreiwertigem  
Delfarbantrieb bei uns eingereicht wer-  
den, woselbst Zeichnung und Eisenver-  
zeichniß bis dahin täglich können einge-  
sehen werden.

**Bekanntmachung.**  
N. 106. Staufen.  
Zur Aufstellung des Verzeichnisses der  
seit der Katastervermessung der Ge-  
wartung Schlatz in dem Grundeigen-  
thum derselben eingetretenen Verände-  
rungen ist Tagfahrt auf Montag den  
2. und Dienstag den 3. März d. J.,  
jeweils Vor mittags 8-12 und Nach-  
mittags 2-6 Uhr, in das Rathhaus zu  
Schlatz anberaumt.  
Gemäß § 5 der Verordnung des Gr.  
Ministeriums der Finanzen vom 3. De-  
zember 1858 werden die Grundeigen-  
thümer hiermit aufgefordert, die seit der  
Katastervermessung eingetretenen, aus  
dem Grundbuch nicht zu erhebenden Ver-  
änderungen in ihrem Grundeigenthum  
bei dem unterzeichneten Fortführungs-  
beamten in der Tagfahrt anzumelden und  
gleichzeitig die vorgeschriebenen Hand-  
stücke und Nachschriften über die in der  
Form der Grundstücke eingetretenen Ver-  
änderungen abzugeben, widrigenfalls solche  
auf Kosten der Beteiligten von Amts-  
wegen beschafft werden müßten.  
Staufen, den 23. Februar 1885.  
Der Bezirksgeometer:  
Köffel.

**Bekanntmachung.**  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-

**Bekanntmachung.**  
N. 571. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Sozialistengesetzes betr.  
Nachdem von der Königl. sächsischen  
Kreisbauhauinspektion zu Dresden un-  
term 5. d. Mts. (oal. Karlsruhe) Bei-  
tung 1885, Nr. 39) die Nummer 1 des  
1. Jahrgangs der in New-York erschei-